

## Beim Canyoning zehn Meter abgestürzt

Grono. – Im Calancatal ist am Samstagmittag ein 29-Jähriger beim Canyoning im Gebiet Val d'Infer rund zehn Meter tief in eine Schlucht der Calancasa abgestürzt. Er zog sich beim Sturz mittelschwere Verletzungen zu. Zur Bergung wurde die Rega-Crew aufgebildet, die den Verletzten am Unfallort zuerst notfallmedizinisch versorgte und ihn dann mit einer Windenaktion aus der Schlucht barg. Anschliessend wurde der Verletzte mit dem Helikopter ins Spital San Giovanni nach Bellinzona transportiert.

Der im Kanton Zürich wohnhafte Deutsche war Mitglied einer siebenköpfigen Gruppe. Wie die Kantonspolizei Graubünden gestern mitteilte, waren die drei Frauen und vier Männer alle sehr gut ausgerüstet. (so)

## Referat zum Thema «Ökologisch Wohnen»

Flerden. – Das Bildungszentrum WWF organisiert am Samstag, 17. Juni, in Flerden einen Kurs zum Thema «Klimagerecht sanieren, gesund wohnen». Wie es in einer Medienmitteilung heisst, möchte man den Teilnehmern zeigen, wie man energiesparend bauen und sanieren kann. Interessierte können sich bis zum 9. Juni beim Bildungszentrum WWF unter der Telefonnummer 031 3121 12 62 anmelden. Der Kurs kostet für WWF-Mitglieder 70 Franken und für Nichtmitglieder 120 Franken. (so)

# Gehätschelte PS-Boliden



«Aufgemotzte» Fahrzeuge oder protzige US Cars? Die Tuning Days (links) und das US Car Meeting locken dieses Wochenende wieder Tausende Zuschauer nach Chur.



Bilder Urs Fetz und Theo Gstöhl

**Autoliebhabern wird dieses Wochenende in Chur einiges geboten. Die Frage bleibt nun: getunte oder amerikanische Fahrzeuge?**

Chur. – Rund 300 getunte Fahrzeuge verschiedenster Automarken gibt es auch heute noch auf dem Areal der Churer Alpar-Garage zu sehen – und zu hören. Laut wird es an den Churer Tuning Days alleweil, und das nicht

bloss wegen der röhrenden Auspuffanlagen: Eine Fachjury bewertet ab 11 Uhr die besten Car-Hifi-Anlage.

Viel Haut wurde zwar bereits ges-



tern an der Vorausscheidung zur «Miss Auto Emotionen» gezeigt. Doch auch heute sollen die Hüllen wieder fallen: Um 12.30 Uhr und um 15.30 Uhr werden zwei sexy Mode-

schaun präsentiert. Aber auch jene der zahlreichen Zuschauer, die es gerne schnell haben, kommen an den Tuning Days nicht zu kurz: Ab 14 Uhr wird das Formel-1-Rennen von Monte Carlo auf Grossleinwand live übertragen. Die Rangverkündigung des Car- und Sound Contest findet dann um 16.30 Uhr statt.

### Elftes US Car Meeting

Nicht minder wild geht es auf dem Churer Rossboden zu und her: Das

elfte Treffen amerikanischer Fahrzeuge – das US Car Meeting – lässt die Herzen der Autofans auch heute, am zweiten Tag, wieder höher schlagen. Publikumsmagnete sind die Dragster Show und Fahrzeugpräsentationen. Und auch auf der Off-Road-Piste soll wieder Staub aufgewirbelt werden.

Ab zirka 15 Uhr finden die Preisverleihungen statt. Das US Car Meeting wird vom Celica-Club Graubünden und vom Cobra Owners' Club organisiert. (uf)

# Idealgrösse für den Grossen Rat gesucht

FORTSETZUNG VON SEITE 9

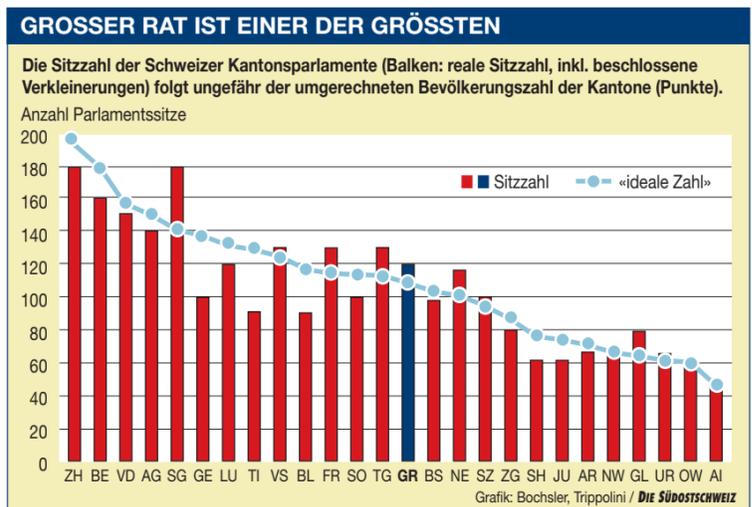
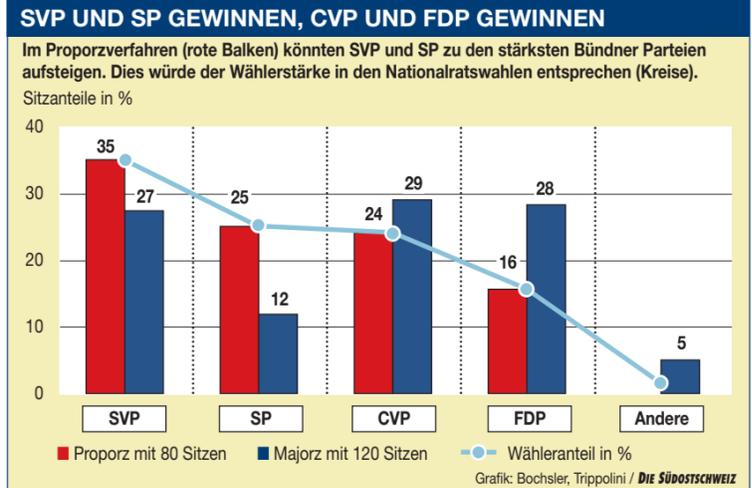
■ **Vorstossflut:** Weniger Ratsmitglieder heisst auch weniger persönliche Vorstösse, Anfragen, Aufträge und Grundsatzbeschlüsse. Damit liesse sich der Arbeitsaufwand der Verwaltung zur Beantwortung der Vorstösse reduzieren und Behandlungszeit im Parlament einsparen. Nur: Ist es nicht eben die grundlegende Aufgabe und Verantwortung des Parlaments, von der Regierung Rechenschaft zu verlangen, ihr Richtlinien zu geben, sie zu kontrollieren? Wer sonst würde und könnte dies tun? Ob das Parlament zu viel in die Verwaltungsarbeit eingreift oder zu wenig, ist eine Frage, die so einfach nicht beantwortet werden kann. Kantonsparlamente haben jedoch im Politsystem nur eine geringe Bedeutung, eine Aufwertung wäre keine schlechte Sache.

■ **Sitzungsgelder:** Führt eine Sitzreduktion wirklich zu Einsparungen? Kantonsparlamentarier sind in der Schweiz Milizpolitiker und vergleichsweise schlecht bezahlt. Die Reduktion des Bündner Parlaments um einen Drittel der Sitze würde Einsparungen von wenigen 100 000 Franken bringen (Hochrechnung aufgrund der aktuellen Entschädigungen).

### Bumerang-Effekt möglich

Doch kann eine Ratsverkleinerung bezüglich Sitzungsgelder zu einem Bumerang-Effekt führen, so geschehen etwa in Bern. Denn mit der Verkleinerung steigt die Belastung für die verbliebenen Ratsmitglieder. Je weniger sie sind, desto weniger können sie die Politarbeit am Feierabend erledigen. Der Ruf nach höherer Professionalisierung (damit verbunden: höhere Entschädigungen) wird laut und lauter.

Das muss nicht unbedingt schlecht sein: Eine Verkleinerung, verbunden mit gleichzeitiger Erhöhung der Sitzungsgelder und Professionalisierung könnte vielmehr zu einer gewissen Aufwertung der Parlamentsarbeit führen. Die Bilanz der Verkleinerungsidee und der Effizienz sieht nicht ganz eindeutig aus. Namentlich bei den finanziellen Einsparungen und bei der Gleichung «Parlaments-



sitze gleich Sitzungsdauer» sind einige Fragezeichen zu machen. Was für eine Verkleinerung spricht, ist vielmehr die Professionalisierung der Arbeit und das Kommissionssystem.

Wie steht es mit der Repräsentativität eines verkleinerten Parlaments? Auch die könnte, als indirekter Effekt der Verkleinerung, verbessert werden. Auf den ersten Blick scheint dies ein Widerspruch zu sein: Wieso sollen 80 Ratsmitglieder ein besseres, genaueres Abbild der Bevölkerung geben als 120? Doch genau darauf zielt die offene gelegte Strategie der SP-Initiative. Durch eine Verkleinerung des Parla-

ments käme das heutige Majorzsystem unter Druck. Und auch hinter die 39 Kreise als Wahlkreise für den Grossen Rat müsste ein Fragezeichen gesetzt werden.

### Proporz würde zum Thema

Die Aufteilung eines 80-Sitze-Parlaments auf 39 Wahlkreise würde die bereits heute bestehenden Probleme mit der Stimmgleichheit weiter verschärfen. Der Kreis Avers würde nämlich mit seinen knapp 190 Einwohnern seinen eigenen Grossrat wählen, währenddem im Rest des Kantons ein Grossratsmandat auf

rund 2000 Einwohner käme. Dies gäbe einem Wähler in Avers ein mehr als zehn Mal grösseres Gewicht. Mit einer Verkleinerung würde sich deshalb der Druck auf eine Wahlrechtsrevision erhöhen und das Proporzwahlverfahren, das in der Vergangenheit vom Volk mehrmals knapp verworfen wurde, wieder zum Thema.

Der Übergang zum Proporzwahlssystem würde – dies zeigt eine Modellrechnung – die politische Vielfalt in den meisten Bezirken deutlich vergrössern, die Vertretung regionaler Minderheiten würde sich verbessern (siehe Kasten auf Seite 9).

### Grössere Verschiebungen

Das Proporzsystem hätte grössere Verschiebungen der Parteiengewichte im Grossen Rat in Chur zur Folge. Kein Wunder, schaut man sich beispielsweise das Resultat der FDP an: In den Wahlen vom vergangenen Wochenende stieg sie zur Nummer 2 im Bündner Parteiensystem auf, und mit 33 der 120 Parlamentssitze (28 Prozent) ist sie fast ebenso stark wie die CVP (29 Prozent). Doch beim Blick auf die Wählerstärke zeigt sich ein anderes Bild: Nur 16 Prozent betrug der Wähleranteil der Bündner Freisinnigen bei den Nationalratswahlen 2003, den letzten Wahlen, die im Kanton Graubünden nach dem Proporzsystem durchgeführt wurden.

Würde ein auf 80 Sitze verkleinert Grosser Rat nach den Regeln des Parteienproporz gewählt, kämen die Freisinnigen nur noch auf 13 Sitze, was genau ihrem Stimmenanteil von 16 Prozent entspräche (siehe Grafik). Auch die CVP müsste geringe Sitzeinbussen in Kauf nehmen und käme mit ihren 24 Prozent der Stimmen noch auf 19 Sitze.

Die grossen Gewinnerinnen des Übergangs zum Parteienproporz wären hingegen die heutigen Nummern drei und vier im Bündner Parlament, SVP und SP. Sie stiegen zur stärksten und zweitstärksten Partei auf. Die SVP könnte trotz Verkleinerung des Grossen Rates 28 ihrer heute 32 Sitze halten und wäre neu die grösste Partei. Das ist kein Zufall, sondern entspricht der Bedeutung der Bündner SVP in der Regierung und in der

Bündner Nationalratsdelegation und damit offenbar auch dem Wählerwillen der Stimmenden im Kanton. In beiden Gremien hält die SVP jeweils zwei Sitze, die übrigen Parteien nur einen.

Deutlich zulegen würde auch die SP, die ihre Bedeutung im Grossen Rat verdoppeln könnte, von zwölf auf 25 Prozent der Sitze. Gerne führt die SP ihre Untervertretung auf die Majorzwahl zurück. Teilweise dürfte dies auch der Fall sein, weil die Sozialdemokraten in Chur, wo sie stark sein könnten, wiederholt weniger Kandidatinnen und Kandidaten aufstellten, als sie Wahlchancen hätten.

### Frauen und Junge gewinnen

Oft ist bei der Proporz- und Majorzdiskussion vornehmlich von Regionen und Parteien die Rede, währenddem andere soziale Gruppen wie Frauen oder Altersgruppen vergessen gehen. In beiderlei Hinsicht konnte sich Graubünden in den jüngsten Grossratswahlen leicht steigern. Mit einem Frauenanteil von rund 22 Prozent bleibt er jedoch weiterhin in der Gruppe der Kantone mit der geringsten Frauenvertretung. Ein Wechsel zum Proporz und zu grösseren Wahlkreisen könnte hingegen Frauen und junge Kandidaturen besser stellen. Dank der Möglichkeit von Frauen- oder Jugendwahllisten, dank besser möglicher gezielter Förderung (Vorkumulieren) und dank der Dynamik des Wahlsystems schneiden diese oft besser ab.

### Bündner Paradox

Dies ist das Bündner Paradox: Weniger Sitze bringen mehr Repräsentativität, sofern mit der Ratsverkleinerung auch der Übergang zum Proporz erfolgt. Davon könnten die bisher untervertretenen Parteien SVP und SP, die Frauen und die Jungen profitieren. Darum geht es der SP, doch damit sie dafür eine Mehrheit findet, argumentiert sie gleichzeitig mit der Ratseffizienz. Letzteres spricht diejenigen Stimmbürger an, die sich einen schlanken Staat mit schlanken Institutionen wünschen. Damit wagt die SP den strategischen Spagat. Ob er überzeugt, wird sich weisen.